

# Alternatiba – die Bewegung von unten

Im Juli ist Freiburg Gastgeber eines außergewöhnlichen Events: die Alternatiba-Tour. Was Alternatiba ist und woher die Idee stammt, eine 5000-Kilometer-Tour zu machen, erklärt Max Rademacher (Alternatiba Bayonne). / Von Justine Laurent, fesa e.V.



Max Rademacher (rechts) und andere Alternatiba-AktivistInnen auf Tour.

## Was ist Alternatiba und ihre Hauptbotschaft?

Alternatiba ist eine Bürgerbewegung, die von unten kommt und die für Lösungen steht, die von den BürgerInnen kommen. Dank Alternatiba werden lokale, konkrete und funktionierende Alternativen zum Klimawandel öffentlich verbreitet. Nach 20 Jahren erfolgloser Verhandlungen haben unsere Politiker es nicht geschafft, Antworten auf die Herausforderung des Klimawandels zu finden. Im Hinblick auf die Dringlichkeit der Lage ruft jetzt Alternatiba zur Mobilisierung der Bürger auf.

## Wie sieht ein „Alternatiba-Dorf“ aus?

Dem Beispiel des ersten Alternatiba-Dorfes in Bayonne (Frankreich) am 6. Oktober 2013 folgend wurden und werden Alternatiba-Dörfer in französischen Städten aber auch in ganz Europa organisiert. Ein Alternatiba-Dorf ist eine Veranstaltung von ein, zwei oder drei Tagen, an denen Lösungen im Bereich Landwirtschaft, Ernährung, Wohnen, Konsum, Mobilität, Energie, Finanzen, usw. in breiter Öffentlichkeit dargestellt werden.

## Woher kommt die Idee, eine 5000-Kilometer-Tour zu machen?

Das Vier-Sitzer-Tandem ist das Symbol von Alternatiba und es steht für die ökologische Wende sowie für Solidarität. Daraus hat sich für das Jahr 2015 die Idee ergeben, eine Tour zu machen.

Momentan gibt es schon über 70 Gruppen in Frankreich und Europa, die Alternatiba-Dörfer organisiert haben oder organisieren werden. Um zusätzliche Städte und Leute, die Lust haben, diese Botschaft zu tragen, anzustoßen, haben wir die Idee der Tour entwickelt.

Die Tour ist wichtig, weil sie vor der kommenden UN-Klimakonferenz COP 21, die Ende des Jahres in Paris stattfindet, schon den Ton in den Medien angibt. Gegen die multinationalen Firmen, die die Verhandlungen nützen, um ihre falschen Lösungen, d.h. Atom- und Kohlekraft, Agrosprit usw. durchzusetzen, legt die Tour den Fokus auf echte Lösungen.

## Was bereitet Alternatiba konkret für die Klimakonferenz in Paris vor?

Für die COP 21 werden wir in Paris ein „Globales Dorf der Alternativen“ organisieren, um die Alternativen auf globaler Ebene hervorzuheben. Dieses Mal sind BürgerInnen aus der ganzen Welt eingeladen, um mit uns aktiv zu werden. Parallel dazu werden 200 Alternatiba-AktivistInnen für die gesamte Dauer der Konferenz in dem multikulturellen Arbeiterbezirk L'île-Saint-Denis bei Paris wohnen. Ziel ist es, die Bevölkerung vor Ort direkt an den geplanten Aktionen und Demos zu beteiligen.

## Ein letztes Wort über Alternatiba?

Wenn man berücksichtigt, dass diese Bewegung Anfang 2013 eine ganz kleine Gruppe von Aktivisten war und es heute insgesamt 112 Gruppen in ganz Europa gibt, die entweder Alternatiba-Dörfer oder eine Etappe der Tour organisieren, hat sich Alternatiba sehr schnell verbreitet. Für mich zeigen diese Erfolge, dass es möglich ist, gemeinsam von unten gegen den Klimawandel zu kämpfen und gerechtere Lebensbedingungen für alle zu schaffen! ■

## Für weitere Informationen:

Webseite auf Deutsch: [alternatiba.eu/de](http://alternatiba.eu/de)

Video (mit deutschen Untertiteln):

[www.youtube.com/watch?v=HQzvHN3y36c](http://www.youtube.com/watch?v=HQzvHN3y36c)

## INFOBOX

### Alternatiba 2015 in Freiburg

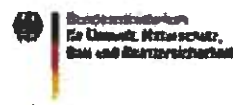
Am 20. und 21. Juli kommt Alternatiba nach Freiburg. Am Montag geht die Tour von Mulhouse mit Zwischenstopp in Fessenheim und Tunsel (Gartencoop) nach Freiburg. Für Dienstagnachmittag ist ein kultur-politischer Event in Vorbereitung. Interessierte Initiativen können sich in der fesa-Geschäftsstelle melden. Die Durchfahrt von Alternatiba in Freiburg ist eine Begegnung der französischen und deutschen Klimabewegungen. Die Veranstaltung soll die Aufmerksamkeit auf den aktuellen Protest für den Kohleausstieg und die UN-Klimakonferenz in Paris im Dezember lenken. Wir dürfen unsere Zukunft nicht in den Händen der Staatshäupter lassen und darauf warten, dass sie sich den Herausforderungen des Klimawandels stellen. BürgerInnen müssen aktiv werden, um selbst für den Klimaschutz zu kämpfen!



# AKKlima-Oberrhein: Wie leben mit der Hitze?

Das Klima ändert sich. Nirgendwo in Deutschland vollzieht sich der Klimawandel so schnell und heftig wie im Oberrheingraben. Welche Notwendigkeiten und welche Möglichkeiten gibt es für Gemeinden und Städte, sich darauf einzustellen? Das Kooperationsprojekt „AKKlima-Oberrhein“ von fesa e.V. und ifpro unterstützt Kommunen durch gezielte Fortbildungen. / Von Dr. Wulf Westermann und Armin Bobsien

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

► Veränderungen brauchen Zeit. Fast 25 Jahre sind vergangen, seit das Thema Klimaschutz auf der UN-Konferenz in Rio de Janeiro international Bedeutung erlangte. Mit wenigen Ausnahmen hat es jedoch erst in den letzten fünf bis zehn Jahren Einzug gehalten in die Amtstuben der Rathäuser. Noch immer befindet sich in vielen Landkreisen, Städten und Gemeinden die Entwicklung eines institutionalisierten Klimaschutzes in den Kinderschuhen. Währenddessen schafft der Klimawandel auch

Bewohner in der Oberrheinebene überproportional thermischen Belastungssituationen ausgesetzt, die sich in Ballungsgebieten durch Hitzeinseleffekte noch zusätzlich verstärken.

## Klimaanpassung in der Stadtplanung berücksichtigen

Die Kommunen sind also zunehmend in einer Doppelfunktion gefordert: Einerseits gilt es, das kommunale Engagement im Klimaschutz (Mitigation) voranzutreiben und auszubauen, um einer weiteren Erwärmung vorzubeugen. Da der Klimawandel bereits zügig voranschreitet, sollten Verwaltungen und Entscheidungsgremien gleichzeitig Wissen und Kompetenz hinsichtlich der Frage aufbauen, wie sich Städte und Gemeinden an den Klimawandel anpassen können (Adaption). Relevante Handlungsfelder sind hierbei auch die Bereiche Stadtentwicklung und Bauwesen. Hier stellen sich

zahlreiche Fragen: Sollen innerstädtische Bereiche weiter verdichtet werden oder ist es angesichts der zunehmenden thermischen Belastungssituationen wichtiger, gezielt Grünflächen (Kühlflächen) zu entwickeln, um Hitzeinseleffekten vorzubeugen? Welche Strategien gibt es, Gebäude in Hitzeperioden effektiv zu kühlen, ohne massiv den Energieverbrauch durch den Einbau von Klimaanlage nach oben zu treiben? Wie können Neubaugebiete so geplant werden, dass sie den Herausforderungen des Klimawandels gerecht werden? Während in betroffenen Großstädten, wie Karlsruhe, Heidelberg und Speyer, bereits Strategien und Konzepte erarbeitet werden, haben entsprechende Fragestellungen noch kaum Eingang in die Verwaltungs- und Planungspraxis der kleineren Städte und Kommunen der Region gefunden.

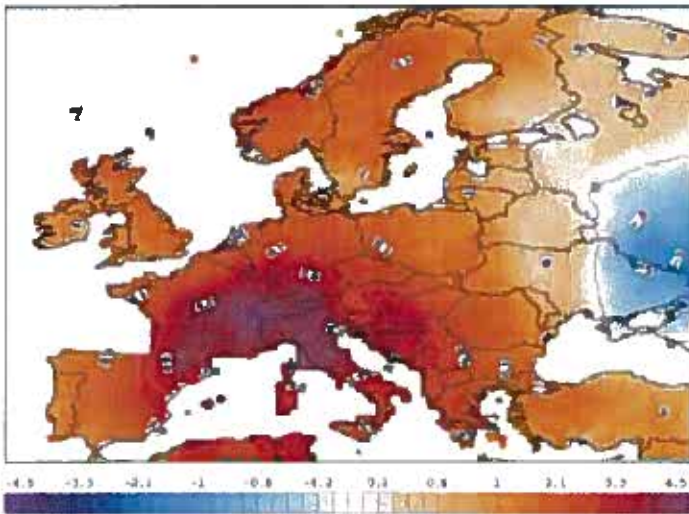
## Gemeinsam Konzepte entwickeln

Vor diesem Hintergrund haben der fesa e.V. und ifpro gemeinsam das Projekt „AKKlima-Oberrhein“ initiiert. Intention des Vorhabens ist es, zielgruppenspezifische Fortbildungsangebote zur Anpassung an den Klimawandel im Bereich Städte- und Siedlungsbau für die Region Oberrhein zu entwickeln. In zwei Workshops mit Vertretern von Verwaltungen und Verbänden sollen zunächst Eckpunkte eines Weiterbildungsprogramms gemeinsam erarbeitet und abgestimmt werden. Auf diese Weise entsteht ein an die Bedürfnisse der Oberrheinregion angepasstes Fortbildungskonzept. Zielgruppen der Fortbildungen sind kommunale Entscheidungsträger, Verwaltungsangehörige, Planer und Umsetzer. Sie sollen befähigt werden, frühzeitig Auswirkungen und Risiken des Klimawandels zu bewerten und Handlungsstrategien zu identifizieren. Dann können sie auch die entsprechenden Maßnahmen entwickeln, beschließen und umsetzen.

Die Workshops sind geplant für das Frühjahr 2015, die dreitägigen Fortbildungsveranstaltungen finden ab Herbst/Winter 2015 statt. Das Projekt „AKKlima-Oberrhein“ ist ein Beitrag von ifpro und fesa e.V. zur Umsetzung der Deutschen Klimaanpassungsstrategie im Rahmen des Bundesprogramms „Förderung von Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels“. Es wird unterstützt durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit.

Des Weiteren soll das Projekt einen Beitrag zur Umsetzung der Klimaanpassungsstrategie Baden-Württemberg leisten. Die Landesregierung erarbeitet derzeit eine Anpassungsstrategie an die unvermeidbaren Folgen des Klimawandels auf Landesebene. Die Projektpartner haben im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung an der Formulierung der Anpassungsstrategie im Handlungsfeld Regional-/Stadtplanung mitgewirkt. Ein erster Arbeitsentwurf wurde bereits auf der Webseite des Umweltministeriums veröffentlicht ([www.um.baden-wuerttemberg.de](http://www.um.baden-wuerttemberg.de)). ■

Kontakt: [westermann@ifpro.de](mailto:westermann@ifpro.de)



Hitzesommer 2003, Grafik: [wikimedia commons](http://commons.wikimedia.org)

in Baden-Württemberg längst Fakten. Nirgendwo in Deutschland macht sich die Klimaerwärmung so gravierend bemerkbar wie in der Oberrheinregion.

## Heiß, heißer, Oberrhein

Während weltweit die Jahresdurchschnittstemperatur um 0,85 Grad Celsius zugenommen hat und in Baden-Württemberg um ein Grad anstieg, weisen klimatologische Zeitreihen in Basel und Karlsruhe bereits einen Temperatursprung von fast zwei Grad Celsius nach. Klimaprojektionen für die Zukunft zeigen, dass sich der Trend besonders in der Rheinebene verstärkt fortsetzen wird. Die Anzeichen mehrten sich, dass der extreme Hitzesommer von 2003 schon ab 2040 zum Normalsommer in der Region werden könnte. Bereits heute sind





## Neues Gesicht im Vorstand des fesa e.V.

Wir begrüßen herzlich Maria-Luisa Werne als neues Vorstandsmitglied des fesa e.V. Die VWA-Betriebswirtin wurde bei der letzten Mitgliederversammlung für Gabriele Möbitz, die nicht mehr kandidierte, als Beisitzerin in den Vorstand gewählt. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit

Maria-Luisa, die schon lange in der Freiburger Klimaschutzzszena aktiv ist. Gleichzeitig bedauern wir das Ausscheiden von Gabriele und danken ihr für ihr langjähriges Engagement im fesa e.V.



## Lösung SolarRegion-Rätsel

Das Lösungswort unseres letzten Rätsels lautet SONNENKOLLEKTOR

Den Solarenergie-Experimentierkasten von Kosmos haben Christoph und Laurenz Böck gewonnen.

Wir gratulieren!

## Der fesa e.V. auf der Elementa21 in Emmendingen

„Elementa21“ ist die GebäudeEnergiesmesse, welche am Sonntag, den 16. Oktober 2011 zum ersten Mal in der Emmendinger Steinhalle stattfindet. Über 40 Aussteller, darunter Gebäude- und Energieberater, Vertreter aller Gewerke zur Gebäudesanierung, Hersteller energiesparender



Anlagentechnik sowie Architekten und Verbände präsentieren das umfangreiche Themenfeld energiesparendes Bauen und Modernisieren. Neben Beratungen und Infor-

mationen wird es bei der „elementa21“ auch Fachvorträge geben. Veranstalter sind die Interessensgemeinschaft greenTec und die Stadt Emmendingen. Die Stadtverwaltung beschäftigt sich schon seit vielen Jahren mit dem Thema Energieeffizienz. Erst kürzlich wurde ein Arbeits- und Aktionsbündnis „Klimaneutraler Gebäudebestand“ mit lokalen Akteuren eingerichtet. Die Kreisstadt möchte die klimaschädlichen Treibhausgasemissionen im Gebäudebestand um 90 Prozent senken und damit das von der Bundesregierung ausgegebene Ziel einer „Klimaneutralen Kommune“ bis im Jahr 2050 erreichen. Im Mittelpunkt der Messe steht daher auch das Thema „Wirtschaftlichkeit und Finanzierungsmöglichkeiten“, denn schon heute rechnet sich die energetische Sanierung oder der Bau eines Niedrigstenergiehauses. Der fesa e.V. wird auf der „Elementa21“ mit einem eigenen Stand vertreten sein.

Weitere Infos unter: [www.elementa21.de](http://www.elementa21.de)



## Wir begrüßen in dieser Ausgabe der SolarRegion als neue fesa-Mitglieder:



### Dr. Karlheinz Hagel

*Seit Jahren habe ich die SolarRegion abonniert, die ich interessant finde. Da Sie die Zeitung jetzt im Netz stehen haben, ist das Abonnement überflüssig. Ich möchte es deswegen in eine Mitgliedschaft umwandeln.*



### Otmar Donnenberg

*In der heutigen Zeit ist es wesentlich, dass Bürger aus eigener Initiative im frei gestalteten Zusammenwirken Nöte der Zeit erkennen und überwinden helfen. Deshalb unterstütze ich so aktiv wie möglich auch in meiner Pensionszeit Regiogeldinitiativen, Transition Town und Energie in Bürgerhand.*



### Armin Bobsien

*Der fesa e.V. war und ist ein „Pionier des Wandels“. Solche werden dringender denn je gebraucht, um in den nächsten 20 Jahren die dringend notwendige Transformation zu einer klimaneutralen und nachhaltigen Region am Oberrhein zu schaffen. Der Verein verdient daher uneingeschränkte Anerkennung für die bereits geleistete und höchste Unterstützung für die zukünftige Arbeit.*



### Peter Buckmann

*Der Erfolg der Energiewende wird entscheidend davon abhängen, dass die betroffenen Menschen daran beteiligt sind, diese mit zu gestalten und auch vom Ertrag zu profitieren. Der fesa e.V. unterstützt diese Ziele. Darum bin ich dort Mitglied.*



### GREXglobal.com, Dr. Jan Vester

*Als weltweite Online-Börse für Ressourcen für erneuerbare Energien (Solardächer, Standorte für Wasserkraft, Windkraft, Geothermie sowie Biomasse/Holz) ist GREXglobal.com zwar überall zuhause. Die Energiewende findet aber immer vor Ort in einer Region statt und wird durch die Vernetzung aller Akteure und Interessen beschleunigt. Hier leistet der fesa e.V. Herausragendes, und dieses Engagement möchten wir als Unternehmen mit Hauptsitz in Freiburg unterstützen.*



### Solar-Bürger-Genossenschaft eG

*Seit einem halben Jahr arbeiten fesa e.V. und Solar-Bürger-Genossenschaft eng zusammen an der Wende in der Energiewirtschaft. Mit unserer Mitgliedschaft möchten wir die Kooperation unterstreichen und auch ein Dankeschön aussprechen für die angenehme Zusammenarbeit und freundliche Unterstützung.*

# Freiburg im Wandel: Die Notwendigkeit eines Plan B

Im Zeitalter der Klimaerhitzung und des absehbaren Endes des billigen Erdöls ist die energie- und ressourcenhungrige Industriestadt des 19. und 20. Jahrhunderts ein Auslaufmodell. Die Transition Town Initiative Freiburg begibt sich auf die Suche nach positiven Visionen einer krisenresistenten, post-fossilen Stadt. / Von Armin Bobsien, Mitglied im fesa e.V.



► Hope University, Liverpool, 9. Juli 2011: Über 250 Teilnehmer des Transition Town Networks sind zur Eröffnung der 5. Transition Town Konferenz erschienen. Einer der jüngsten Teilnehmer ist Hannes Steinhilber, Mitbegründer der Transition Town Initiative Freiburg (TT Freiburg). Seit er eine Jahresarbeit in der Waldorfschule im Rieselfeld über die Transition Town Bewegung verfasst hat, lässt ihn das Thema nicht mehr los. So wie Tausende andere Menschen in der Welt, die mittlerweile in ihren Städten „Transition Town Initiativen“ gegründet haben oder ihnen beigetreten sind. Mehrere Hundert solcher Initiativen haben offiziellen Status erlangt, darunter Freiburg, mehrere Tausend sind weltweit im Aufbau, 50 davon in Deutschland.

## Die Herausforderung

Das Kernanliegen von lokalen Transition Town Initiativen ist es, sich und ihre Städte und Gemeinden auf den Übergang in ein post-fossiles Zeitalter vorzubereiten. Das Erdölfördermaximum (Peak Oil) ist bereits überschritten. Der IWF (Internationale Währungsfonds) rechnet mit einem Anstieg des Ölpreises von 800 Prozent in den nächsten 20 Jahren. Dazu kommt: Je mehr fossile Brennstoffe verfeuert werden, umso höher die Konzentration des CO<sub>2</sub> in der

Atmosphäre und umso heftiger der Klimawandel. Eine besondere Herausforderung stellt sich dabei den Menschen in den Städten, deren Infrastruktur und Versorgung mit Energie, Nahrung und Waren weitgehend abhängig sind vom Öl. Über 90 Prozent aller Güter, Dienstleistungen oder Waren in der BRD sind direkt oder indirekt auf die Verwendung von Erdöl angewiesen und 98 Prozent aller Transporte in der EU basieren auf Erdöl.

## Die Transition-Town-Bewegung

Der Begründer der Transition Town Bewegung, der englische Permakultur-Lehrer Rob Hopkins, erkannte 2005, dass Klimawandel und die Verknappung des Erdöls zwei Seiten derselben Medaille sind. In der praktischen Arbeit mit Menschen in seiner Heimatstadt Totnes, Südwest-England, wurde ihm klar, dass Impulse für weitreichende Veränderungen unserer Lebensweise nur von innerhalb der Gesellschaft und dort am ehesten auf der lokalen Ebene zur Geltung kommen. Die 8.000 Einwohner Stadt Totnes wurde 2006 zur ersten „Transition Town“, unter breiter Bürgerbeteiligung wurde u. a. ein umfassender Aktionsplan für die lokale Energiewende erstellt.

Das ist typisch „Transition Town“: Bürger engagieren sich aktiv an der

Gestaltung der Zukunft ihrer Stadt. Sie entwerfen alternative Modelle der Versorgung mit Lebensmitteln, Energie, Mobilität, Kultur und Bildung mit dem Ziel, die Nachhaltigkeit und somit die Krisenfestigkeit ihrer eigenen Städte und der umlie-

genden Regionen zu erhöhen. In Transition Towns kommt der Wandel nicht durch kryptische Regierungserklärungen, Verordnungen „von oben“ oder das Abschieben von Verantwortung auf die „Anderen“, sondern durch persönlichen Wandel und die Zusammenarbeit mit Nachbarn und Freunden bei der Gestaltung der Zukunft im eigenen Umfeld.

Transition Town Initiativen geht es um Verringerung von Abhängigkeiten, die dem notwendigen Wandel im Wege stehen. Es geht ihnen um vorausschauende Daseinsfürsorge und aktive Teilhabe am Entwickeln nachhaltiger Lebensweisen. In Freiburg haben bereits viele „Pioniere des Wandels“, als Einzelpersonen (z. B. Georg Salvamoser, Rolf Disch), engagierte Organisationen (z. B. Ökoinstitut, fesa e.V.), Innovatoren der privaten Wirtschaft sowie zahllose Bürger dazu Beispielhaftes geleistet. Allerdings wird die „Energiewende“ vielfach nur auf technische Aspekte reduziert: So wertvoll Maßnahmen zur CO<sub>2</sub>-Reduzierung und zum Ausbau der regenerativen Energien und dergleichen sind, umfassende Entwürfe für das Leben in einer post-fossilen klimaneutralen Stadt Freiburg fehlen noch weitgehend.

Wo bleibt der Plan B? Diese Lücke zu schließen, hat sich die

TT Initiative Freiburg zur Aufgabe gemacht. Sie will Entwürfe für eine nachhaltige Stadt im Zusammenwirken von engagierten Bürgern mit Experten und Politikern fördern, denn effektiver Wandel setzt breite Bürgerbeteiligung voraus.

## Ansätze von Transition Town Freiburg

Transition Town Initiativen entwerfen positive Bilder der Zukunft. Dies erfolgt in kleinen Themengruppen unter dem Motto „Kopf, Herz und Hand“. Gegenwärtig gibt es die Gruppen „Gerechtes Wirtschaften“, „Guerilla Gardening“ und eine „Herz und Seele“ Gruppe, die sich mit dem inneren Wandel als Voraussetzung für den äußeren Wandel beschäftigt. Die Transition-Idee stößt auf große Resonanz in Freiburg und es zeichnet sich die Bildung weiterer Entwicklungsgruppen ab. Informationsveranstaltungen mit Film und Forumgesprächen sowie die Vernetzung mit bestehenden Initiativen sind geplant. Erste Ansätze einer Zusammenarbeit gibt es bereits mit dem fesa e.V., der Gartencoop, dem Lebensdorf e.V. und mit der Stadtverwaltung.

Für Hannes lohnen sich die weite Reise nach Liverpool und die Zeit im Kreis Gleichgesinnter der Transition Initiative Freiburg. Anstelle die Augen vor den großen Herausforderungen unserer Zeit zu verschließen, ist er mit Interesse und Freude dabei, an der gemeinsamen Gestaltung der Zukunft in Freiburg mitzuwirken. ■

Weitere Informationen:  
[www.ttfreiburg.de](http://www.ttfreiburg.de) und  
[tffreiburg@posteo.de](mailto:tffreiburg@posteo.de)